Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 615. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 3. September 1889.

Herr von Scholz.

Vor einigen Monaten stand des Abends im Staatsanzeiger, der Justizminister von Friedberg habe ein Entlassungsgesuch eingereicht und Tags darauf stand an derselben Stelle kurz und bündig, das Entlassungsgesuch sei angenommen. Vorher war von der Sache nicht das Geringste gesprochen worden, und nachher ehrlich gestanden sehr wenig, als habe die Angelegenheit sehr wenig auf sich. Ein Ministerwechsel ist in einem constitutionellen Staate doch immerhin eine Angelegenheit von einer gewissen Bedeutung, und die Entlassung des Herrn von Friedberg war um so bemerkenswerther, als Kaiser Friedrich diesen Staatsmann ganz besonders ausgezeichnet hatte, und als Herr von Friedberg derjenige Minister war, welcher den liberalen Anschauungen am wenigsten schroff entgegentrat.

Wenn von seiner Entlassung ein Bischen zu wenig gesprochen wurde, so ist bei Herrn von Scholz das Verhältniß vielleicht umgekehrt. Schon seit einigen Monaten wird darüber gesprochen, ob er geht, ob er bleibt. Nun endlich die Streitfrage im Sinne des Gehens entschieden ist, ist für den Zeitpunkt eine recht geräumige Frist in Aussicht genommen, als solle sich die Welt allmälig an das Entsetzliche gewöhnen. Was uns anbetrifft, so sind wir hinreichend vorbereitet und völlig gefaßt.

Herr von Scholz ist ein recht tüchtiger Geheimrath gewesen. Er war mit dem Handwerkszeuge vertraut, mit welchem er zu arbeiten hatte, und war im Stande, jedem Finanzminister zu Dank zu arbeiten. Um ihn für einen guten Minister zu halten, dafür vermissen wir bei ihm die Größe und Festigkeit der Gesichtspunkte. Er hinterläßt als seine eigenste Schöpfung das Branntweinsteuergesetz, an welchem wir die Geschicklichkeit anerkennen, mit der die bedeutenden Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten, überwunden sind, das aber in seinen Folgen sich als sehr verhängnißvoll darstellt.

Wir wissen sehr gut, daß jedem Minister, der bei uns seinen Abschied nimmt, ein sehr günstiges Zeugniß ausgestellt werden kann; er ist besser, als sein Nachfolger. Wir sind überzeugt, daß dieses Lob auch dem Herrn von Scholz nicht vorenthalten werden wird, aber es reicht nicht aus, um sein Branntweinsteuergesetz in Vergessenheit zu bringen. Seine achtjährige Laufbahn ist bezeichnet durch eine Fülle von grundstürzenden Projecten, von denen jedes einzelne eine lebhafte Aufregung hervorgerufen, und die sämmtlich gescheitert sind. Wir nennen nur das Tabaksmonopol, das Branntweinmonopol, das Schanksteuergesetz, das Capitalrentensteuergesetz. Eine derart unausgesetzte Beunruhigung der öffentlichen Meinung ist ein großer Uebelstand, dem vorzubeugen der Finanzminister in erster Linie berufen ist. Es ist eine durchaus billige Forderung, daß eine Regierung mit einer gewichtigen Finanzvorlage an die Volksvertretung überhaupt nicht herantritt, wenn sie nicht sicher ist, eine Majorität für dieselbe zu erlangen.

Herr von Scholz gehört zu denjenigen Ministern, die von vornherein mit dem Bekenntniß aufgetreten sind, daß es nicht in ihrer Absicht liege, selbstständige Politik zu treiben, sondern daß sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten ausschließlich dem leitenden Staatsmann zur Verfügung stellen. Selbst das scheint ihm mißlungen zu sein, denn augenscheinlich scheitert er an einer Meinungsverschiedenheit mit dem Fürsten Bismarck. Die Verantwortlichkeit für die Beunruhigung der öffentlichen Meinung fällt daher auf ihn persönlich. Einen Nachfolger für ihn zu suchen, ist nicht unsere Aufgabe; wir wären in der größten Verlegenheit, sie zu lösen. Sollte am Ende dennoch an Herrn von Huene gedacht sein?

Politische Uebersicht.

Breslau, 3. September.

Ueber das erste Betriebsjahr der Branntweinbrennerei nach Einführung des neuen Steuergesetzes, also über das vom 1. October 1887 bis 1888 laufende Jahr, ist nunmehr der erste amtliche Bericht erschienen. Wir entnehmen den Angaben der Steuerdirectionsbehörden über die Verhältnisse der Branntweinbrennerei Folgendes: Dieselben bezeichnen das Betriebsjahr mit Rücksicht auf die großen in dasselbe überkommenen Branntweinmengen als ein Uebergangsjahr und schildern auch die ungünstigen Exportverhältnisse. In Folge dessen und wegen Beschaffung der durch die neue Gesetzgebung erforderlich gewordenen Sicherheitseinrichtungen sei der Betrieb der Brennereien im Herbst 1887 erst später als gewöhnlich begonnen worden. Obgleich die Kartoffelernte des Jahres 1887 meist gut, theilweise sogar vorzüglich ausgefallen war, auch die Getreidepreise namentlich in den ersten Monaten des Betriebsjahres niedrig standen, wurde der Betrieb der landwirthschaftlichen Brennereien doch in der Regel nur so lange fortgesetzt, bis das Grünfutter genügenden Ersatz für die Schlempe bot, und thunlichst nur auf das Abbrennen des Contingents beschränkt, da der Branntwein, auf dem die Verbrauchsabgabe von 0,50 M. lastete, noch einen verhältnißmäßig günstigen Preis hatte, der mit dem Abgabensatze von 0,70 M. belegte aber kaum einen Nutzen gewährte. Der überschüssige Kartoffelvorrath wurde entweder verkauft, wozu auch die verhältnißmäßig hohen Kartoffelpreise Veranlassung gaben, oder direct verfüttert. Der Betrieb der Materialbrennereien hat hauptsächlich dadurch eine Einschränkung erfahren, daß die Wein- und Obsternte des Jahres 1887 nur wenig ergiebig war. Im Allgemeinen hat demnach die Branntweinproduction im Vergleich zu den Vorjahren abgenommen. Von dieser Regel liegt nur hinsichtlich zweier Gattungen von Brennereibetrieben eine Ausnahme vor, und zwar hinsichtlich derjenigen Brennereien, welche in Verbindung mit Hefenfabrikation betrieben werden, und der Melassebrennereien. Nach näherer Darlegung dieser Ausnahmeverhältnisse führt der Bericht der Directivbehörden alsdann, wie folgt, fort: Ueber die Frage, in welchem Umfange gegen seither der Verbrauch an Trinkbranntwein zurückgegangen ist, gehen die Ansichten ziemlich weit auseinander. Einerseits wird behauptet, daß der Consum um ein Drittel und mehr in Folge der höheren Besteuerung nachgelassen habe, und dieser Nachlaß wird namentlich auf den Umstand zurückgeführt, daß das vielfach gebräuchlich gewesene Branntweindeputat an ländliche Arbeiter in Geld oder die Lieferung anderer Verzehrungsgegenstände (Kaffee u. s. w.) umgewandelt worden sei, sowie daß der Biergenuß zugenommen habe. Andererseits wird ein wesentlicher Rückgang des Branntweinconsums in Abrede gestellt und dies damit begründet, daß seitens der hauptsächlich in Betracht kommenden Bevölkerungskreise der Branntweingenuß als unentbehrlich angesehen werde und diese Auffassung sich nicht so schnell ändere, auch speciell die industrielle Arbeiterbevölkerung in Folge des Aufblühens der Industrie eher größere als geringere Branntweinmengen verbraucht habe. Jedoch wird allseitig eine Verringerung des Alkoholverbrauchs zu Trinkzwecken wenigstens insofern anerkannt, als die Trinkbranntweine nach dem Eintritt der höheren Besteuerung in geringerer Alkoholstärke dargestellt werden wie seither. Der Verbrauchsausfall an Trinkbranntwein soll durch den Mehrverbrauch an denaturirtem Branntwein nicht in dem nach den neuen Gesetzesbestimmungen zu erwartenden Umfange ausgeglichen worden sein. Jedoch soll der Verbrauch an letzterem wesentlich gestiegen sein, nachdem durch Bundesrathsbeschluß vom 15. December 1887 unter Abänderung der bis dahin giltigen Vorschrift über die Zusammensetzung des allgemeinen Denaturirmittels eine anderweite Bestimmung erlassen worden war.

An Verbrauchsabgabe in diesem Jahr wurden erhoben zum Satze von 50 Pf. für den Liter reinen Alkohols 72 878 727 M. und zum Satze von 70 Pf. 15 831 283 M. Nach dieser Ziffer sind also an nicht contingentirtem Alkohol der Besteuerung unterworfen worden 2 261 611 Liter oder 226 161 Hectoliter reinen Alkohols.

Die Zahl der Brennereien, welche mehlige Stoffe verarbeiteten, hat in dem Betriebsjahr 6525 betragen, wogegen am 1. April 1887 7024 in Betrieb gewesen sind. An Kartoffeln sind verarbeitet in dem Betriebsjahr 19 390 674 Doppelcentner, wogegen in dem Vorjahr mit seiner auf die Erhöhung der Steuer speculirenden Ueberproduction verarbeitet worden waren im Winterhalbjahr 27 193 477 Doppelcentner und im Sommerhalbjahr 6 246 283 Doppelcentner.

Wie der „Hamb. Corr.“ mittheilt, erweist sich die Wiedereinsetzung Malietoa's als undurchführbar. Die große Mehrzahl der Häuptlinge hält nach wie vor an Mataafa fest. Um Uebrigen habe sich Deutschland durch die Zustimmung zu dem Conferenzbeschlusse des Widerspruchs gegen den Willen der Häuptlinge begeben. Unter diesen Umständen werde wohl die Aussöhnung mit Mataafa und der Rücktritt Tamasese's nicht lange auf sich warten lassen.

Deutschland.

Berlin, 2. Septbr. [Tages-Chronik.] Die Zurückziehung eines Beitrags von 1000 Mark für die Emin Pascha-Expedition durch Herrn H. H. Meier in Bremen war durch Herrn Dr. Otto Arendt bestritten worden. Jetzt theilt der „Hannov. Cour.“ mit, daß jene Zeichnung thatsächlich zurückgezogen ist, daß jedoch die Berliner Herren des Emin Pascha-Comités von dieser Zurückziehung nichts wissen konnten, da die Beiträge aus Bremen nach Hannover und erst von hier aus nach Berlin abgeführt wurden. Die Namen der Bremer Herren, welche zum Emin-Unternehmen beigetragen hatten, sind aber von Hannover aus überhaupt nicht nach Berlin gemeldet worden.

Wie das „Pos. Tagebl.“ meldet, hat der Cultusminister neuerdings Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, daß sich, namentlich in den westlichen Provinzen, als ein fernerer Weg für die Belebung des Interesses weiterer Kreise an der archäologischen Wissenschaft die Heranziehung der Kreisstände 2c. zu den Alterthumsvereinen und sonstigen, gleiche Zwecke verfolgenden Gesellschaften erwiesen hat. So sind z. B. die 18 Kreisstände des Regierungsbezirkes Wiesbaden als Corporation dem Nassauischen Alterthumsvereine als Mitglieder beigetreten. Sie empfangen dadurch nicht nur die jährlichen, sondern überhaupt alle Publicationen, deren Verbreitung, sei es für den betreffenden Kreis, sei es allgemein, von Interesse ist. Sowohl zu den Versammlungen des Vereins, wie zum Besuche des Museums und zu etwaigen Ausflügen in ihre Gegend werden sie eingeladen und ferner ersucht, dem Conservator von neuen Funden Mittheilung zu machen und ihm bei seinen Untersuchungen innerhalb ihres Bezirks, von denen sie jedesmal verständigt werden, nach Möglichkeit behilflich zu sein. Auch hat der genannte Verein Lehrer auf dem Lande zu correspondirenden Mitgliedern ernannt, um sie dadurch zur Theilnahme an der prähistorischen Forschung anzuregen. Den Regierungspräsidenten in allen Provinzen ist von Vorstehendem Mittheilung behufs entsprechender Anregung gemacht worden.

Der socialistische Reichstagsabgeordnete für Frankfurt, Herr Sabor, wird, nach der „Frankf. Ztg.“, sich aus Gesundheits-

---

Nachdruck verboten.

Die stolze Greth.

Novelle von **Georg Horn**. [29]

Mehrere Tage lang schleppte er sich mit der Last seiner Unentschlossenheit herum; an drei Abenden war er auf dem Wege nach dem bekannten Hause. Das eine Mal war ihm eine alte Spittelfrau begegnet, das bedeutet Unglück; das zweite Mal fing es an zu regnen, als er aus dem Hause gehen wollte — das war ihm eine Mahnung, daß er lieber zu Hause bleiben möge; aber das dritte Mal hatte er sich selbst das Wort gegeben, diese kindischen, abergläubischen Anwandlungen zu unterdrücken und muthig den metallenen Klopfer an der Thür des Hauses zu rühren, wenn die Steinstufen vor dem Hause eine gerade Zahl machen würden. Es waren sechs — ja, wirklich sechs — aber dann glaubte er ganz gewiß, auf die ungerade Zahl gerathen zu haben, und kehrte wieder um. Sollte er schreiben? Das auch nicht — ein geschriebenes Wort ist oft schlimmer wie ein Hängestrick, und wer weiß, was geschehen kann? Ein Jurist wie er ist damit sehr vorsichtig — schließlich ließ er sich den Pfarrer citiren. Ihm trug er auf, Frau von Walis zu sagen, wie sehr ihn deren Vertrauen beglücke, und wie nur allein der Wunsch ihn beseele, Hertha durch sein Herz und seine Hand auch vollkommen glücklich zu machen. Eine dringende Inspectionsreise nöthige ihn, in der nächsten Stunde noch abzureisen, aber unmittelbar nach seiner Rückkehr würde er nicht verfehlen, seine Gelöbnisse persönlich vor Enkelin und Großmutter abzulegen. Vielleicht würde ihn bei Gertrud keine Inspectionsreise abgehalten haben, aber an diese wollte er gar nicht denken — nie mehr — nur der Anblick ihres Vaters veranlaßte noch diese Ideenverbindung.

Frau von Walis nahm die Erklärung mit hoher Genugthuung auf. Der Präsident war einige Abende nicht erschienen, und schon hatte sie gefürchtet, durch den Antrag sich dem Präsidenten gegenüber in ihrer Stellung und Würde etwas vergeben zu haben, als die Taube mit dem Oelblatt in Gestalt des geistlichen Freundes mit der Antwort ankam. Damit war aber nur erst die eine Hälfte ihres Zieles erreicht, die zweite, schwerere, blieb ihr noch zu überwinden. Um die Sendung Henry Vollwerth's wußten nur sie und Thomasius, diesem hatte sie noch überdem das Wort abgenommen, mit Niemandem davon zu sprechen. Der junge Mann war und blieb weg. Man erzählte sich im Comptoir wie im Hause Allerlei über das plötzliche Verschwinden, aber Niemand wußte etwas Gewisses, und es schien auch, als würde Herr Vollwerth für immer wegbleiben, denn Mosjö Thomasius ließ sein Pult durch einen anderen jungen Mann besetzen. Auch das war auf Veranlassung „der Frau“ geschehen. Diese hätte an Stelle des Präsidenten nicht dreimal den Weg nach dem Hause gemacht, sie war gewöhnt, geradenwegs auf ihr Ziel loszugehen — so jetzt bei Hertha. Auf ihre Frage nach ihrer Enkelin sagte man ihr, daß das Fräulein im Garten sei. Sie nahm den Weg nach demselben, sie brauchte nicht erst lange zu suchen, sie wußte, daß sie Hertha an der Stelle finden würde, wo sie an jenem Morgen jene Hülle gefunden, welche Gertrud als die ihre bezeichnet hatte. Hertha war in ihre Gedanken verloren, daß sie das Nahen der Großmutter nicht bemerkte. Diese stand eine Weile lautlos neben ihr, und nun, im ungestörten Beschauen, bemerkte Frau von Walis erst, wie die zarten, rosigen Farben auf den Zügen der Enkelin verblichen, wie bleich dieses Antlitz geworden war und wie sichtbar der Schmerz seine Linien in dasselbe eingezeichnet hatte. Frau von Walis sah dies hier im hellen Lichte der Sonne viel schärfer und klarer, als oben in dem beständigen Zwielicht der Zimmer; es erschreckte, es rührte sie nicht, sie sah nur den Augenblick vor sich, wo die Frucht gepflückt werden konnte. Sie setzte sich neben ihre Enkelin, die erst jetzt ihre Anwesenheit bemerkte.

„Ich suchte Dich, mein liebes Kind. Ich durfte nicht zögern, Dir es mitzutheilen — der Präsident hat in aller Form um Deine Hand angehalten —“

Hertha antwortete nicht — sie sah ihre Großmutter an, als ob sie den Laut ihrer Stimme wohl gehört, ihn aber nicht verstanden hätte.

„Ich muß ihm eine Antwort geben,“ fuhr diese dringlicher fort, „und ich brauche Dir nicht erst zu sagen, welche ich wünsche. Ich glaube dann erst mein Tagewerk hier gethan zu haben, wenn ich Dein Schicksal an der Seite eines tüchtigen Mannes geborgen sehe. Du wirst den Präsidenten heirathen —“

„Heirathen?“ wiederholte Hertha in einem Tone, als begriffe sie nicht, worum es sich handle.

Frau von Walis setzte die Vortheile auseinander, welche eine Verbindung mit dem Präsidenten für ihr inneres Glück, für ihre äußere Stellung ihr böte, sie eröffnete ihr in den persönlichen Eigenschaften desselben eine Aussicht auf ein Dasein, welches alle Ansprüche erfüllen würde, die eine Frau an eine Ehe machen könne.

„Eines halte fest, Hertha,“ bemerkte die Sprecherin, „und mit diesem Grundsatz kannst Du wenigstens nie ganz unglücklich werden. Glaube nur nicht, daß man ein Glück heirathe, nein, man heirathet ein Dasein, eine Position, einen Beruf. Ich habe von hundert Ehen neunzig prosperiren sehen, die mit ängstlicher Berücksichtigung geordneter ökonomischer und gleicher gesellschaftlicher Verhältnisse geschlossen worden sind, und neunzig der gleichen Zahl ein jämmerliches Ende finden sehen, die mit dem Sonnenstrahl einer Jugendliebe sich ihr Herdfeuer unterhalten wollten. O, ich beklage die Frau, deren enge Herzenskammer niemals in Gefahr war, von einer großen, reinen, leidenschaftlichen Liebe gesprengt zu werden, die nicht vom flüsternden Hauch der Lippen das Geständniß einer tiefen und ewigen Seelengemeinschaft vernommen, die hat überhaupt nie, nie gelebt, aber bleibt mir damit aus eurem Eheleben! Man entheiligt seine Liebe, wenn man an ihrem Feuer seine Suppe kochen will; sie muß ein Ideal, ein Glaube, eine Kraft bleiben, die unser armes Dasein, wie es einmal ist, erleuchten und erwärmen und zu immer neuem Ueben unserer Pflicht aufrichten muß. Glaubst Du, ich kenne das Empfinden nicht, wo man mit allen Mächten des Himmels und der Erde grollen und ringen möchte, wo man in die Wolken hinauf das thränende Antlitz richtet: „Warum habt ihr mich in dieses Dasein geworfen, wenn ihr nur die Qualen desselben mich fühlen lassen wollt? Nehmt euren verwünschten Lebenshauch zurück, ich bin des Athmens müde, denn ihr guten, göttlichen Mächte, die ihr sein sollt, ihr habt mich doch nur über glühende Pflugscharen wandeln lassen! Laßt mich wie die Mollusken ein Dasein führen, dumpf und empfindungslos, aber nehmt eure treulose Lebensgabe zurück, wenn ihr mir damit nur Martern zu bereiten habt! O, ich kenne das so — und stärker, als Du es erfahren hast!“

Die Enkelin hatte in stürmischer Bewegung die Hände der Großmutter gefaßt, als spräche diese das Empfinden ihres eigenen Herzens aus, die jungen Augen waren mit einem überraschten Ausdruck des Verständnisses auf das Antlitz der alten Frau gerichtet, über das in diesem Augenblick ein Strahl der Jugend dahinglitt, um im nächsten wieder die gewohnte Kälte zu zeigen.

„Ich wollte Dich damit nur von dem Glauben zurückbringen, mein Kind, der für sich und seine Leiden immer ein Extraschicksal annimmt. Nun, was Du empfindest, vielleicht — denn wie wüßte ich? Vielleicht haben das vor Dir und mit Dir Tausende gefühlt. Das ist ein Gesetz der Natur wie Jugend und wie Alter, und den Vortheil davon sieht nur die, welche nicht als ein Opfer ansieht, was ein solches scheint. Du hast mir vertraut, daß Du liebtest, ich habe Dich nie nach dem Gegenstande Deiner Liebe gefragt; das ist eine Freiheit des Individuums, die ich zu allererst respectire. Ich habe Dich darum nie danach gefragt, weil ich wußte, daß ein Fräulein von Walis keine unwürdige Wahl treffen und daß die Sicherheit ihres Gefühls sie vor Enttäuschungen bewahren würde.“

(Fortsetzung folgt.)

rücksichten um ein ferneres Mandat nicht mehr bewerben. Der Candidat der Socialdemokraten für die nächste Reichstagswahl wird Herr Lithograph Wilhelm Schmidt sein.

Vom 11. bis 14. September d. J. wird in Paris ein internationaler Münzcongreß abgehalten werden. Das Programm desselben enthält so ziemlich alle Hauptfragen der Währungspolitik. Die Arbeiten des Congresses sollen eingeleitet werden durch einen grundlegenden Bericht einer statistischen Commission, welche der vorbereitende Ausschuß eingesetzt hat.

[Verbandstag der deutschen Baugewerksmeister.] Der 4. Delegirtentag des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister (17. Delegirtentag des Verbandes deutscher Baugewerksmeister) tagt zur Zeit im großen Saale des Architektenhauses. Die erste Sitzung desselben fand, wie die „Volksztg." berichtet, am Sonntag Nachmittag 5½ Uhr statt, um die Wahl des Vorstandes für die Versammlungstage und die der Commission für die Vorarbeiten zu vollziehen. Von den Commissionen wird sich eine mit den Arbeitseinstellungen beschäftigen. In diese sind gewählt Baumeister Felisch (Berlin), Bollmann (Bremen), Halm (Magdeburg) und Biebend (Berlin). Die eigentlichen Verhandlungen eröffnete Raths-Zimmermeister Balz (Berlin) Montag, Vormittag 10 Uhr, mit einem Hoch auf den Kaiser. Zimmermeister Holland begrüßte die erschienenen Theilnehmer Namens der Berliner Innung. Als Vertreter des Oberpräsidiums der Provinz wohnte den Verhandlungen Herr Assessor Lewald bei. Vom Ministerium für Handel und Gewerbe ist der Geheimrath von der Hagen als Vertreter der Regierung erschienen. Es sprach dann zunächst Baumeister Felisch (Berlin) Namens der Schulcommission des Verbandes über die Baugewerksschulen. Dem Beschlusse des Stuttgarter Verbandstages gemäß, soll den Baugewerksschulen, welche die Schulcommission des Verbandes als den Anforderungen einer guten theoretischen Ausbildung genügend anerkannt hat, das Vorrecht gegeben werden, daß ihr Zeugniß genüge, den Meisterprüfling vom theoretischen Examen vor der Meisterprüfungs-Commission zu entbinden. Es sind bereits 21 solcher Baugewerksschulen vom Verbande anerkannt worden; 4 haben im Laufe dieses Jahres diese Vergünstigung nachgesucht, es sind dies die Schulen zu Neustadt i. M., Zerbst, Hildburghausen und Burtehude. Die anerkannten Schulen sollen den bauenden Behörden mitgetheilt werden, damit diese in der Lage sind, bei der Anstellung von Bureaukräften die Schüler solcher Schulen zunächst zu berücksichtigen. Aus dem weiteren Vortrage entnehmen wir, daß in Preußen die Baugewerksschulen noch nicht die genügende Würdigung finden. Es giebt im ganzen Königreich Preußen nur neun Baugewerksschulen, von welchen sieben staatlich subventionirt sind. Die Gesammtzahl der Schüler dieser Anstalten beziffert sich auf 1800, die der staatlich subventionirten auf 1355 Schüler bei 46 Klassen. Da das Budget dieser Schulen sich auf nur 130 000 M. jährlich stellt und weit hinter dem der Schulen der andern deutschen Staaten zurückbleibt, so schlägt die Commission vor, eine Petition an den Fürsten Bismarck, als Chef des Handelsministeriums, um Aufbesserung der Subventionen dieser Schulen zu richten, damit das Durchschnittsgehalt der Directoren auf 5400 M., das der Lehrer auf 3200 M. (gegen 2800—3000 M. jetzt) gebracht werden kann. Auch soll um die Pensionsberechtigung dieser Lehrer gebeten werden. Die Zahl der Schulen hält Referent für zu gering; es sei ein schreiender Nothstand hierin vorhanden. Junge Leute müßten oft hundert Meilen reisen, um in einer Baugewerksschule Aufnahme zu finden. Von der Berliner Baugewerksschule müßten jährlich mehr zurückgewiesen werden, als Aufnahme finden können. Nach der Ansicht des Referenten müßten mindestens noch sieben staatliche Baugewerksschulen, und zwar je eine für die Provinzen Ostpreußen, Posen, Sachsen, Pommern, Brandenburg, Schlesien und für die Rheinprovinz eingerichtet werden. Auch den Fachschulen müßte eine größere Fürsorge zugewendet werden, denn es sei, schließt Redner, Pflicht des Staates, seinen Bürgern die Mittel zu einem besseren Erwerb zu gewähren, nicht aber sie verarmen zu lassen, um sie dann den Unterstützungsverbänden zu überweisen. Nach kurzer Debatte beschloß der Verbandstag die Absendung der von der Commission beantragten Petition. Des Weitern wurde der Ausschuß des Verbandes beauftragt, die genannten vier Baugewerksschulen vom Verbande auf Antrag der Schulcommission anzuerkennen. Hofmaurermeister Schmidt (Berlin) gab sodann den Bericht über die Entwicklung der Baugewerks-Innungen und des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister. Redner theilte mit, daß im letzten Jahre dem Verbande 39 neue Innungen mit ca. 600 Mitgliedern beigetreten sind und empfahl überall die Bildung von Bezirksverbänden. Es bestehen bereits 9 Bezirksverbände für Hannover, Schlesien, Posen, Westpreußen, Anhalt, Königreich Sachsen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin. Für Magdeburg ist ein solcher in der Bildung begriffen. Auch die Erwerbung der Rechte aus § 100f empfahl der Redner recht dringend allen Innungen.

[Zur Arbeiterbewegung.] Die Steinträger hatten sich am Sonntag Vormittag in Renz' Salon, Naunynstraße, versammelt, um ihre Lohnverhältnisse zu besprechen. Es trat dabei Folgendes zu Tage: Auf den meisten Bauten werde der Tarif von 1886 aufrecht erhalten, es gebe sogar Bauten, wo noch darüber bezahlt werde. Im Großen und Ganzen aber sei der Tarif noch immer nicht zur Durchführung gebracht, es gebe Stellen, auf denen man 50 Pf. bis 1 M. unter dem Tarife arbeite. In Bezug auf die Kalkschläger, Wasserträger u. s. w. sei noch viel weniger erzielt worden. Eine kleine Minderheit habe auf Grund des Strikes ein paar Pfennige mehr erhalten, der Durchschnittsstundenlohn betrage 30 bis 35 Pf. Es gebe allerdings auch Meister, welche 40—45 Pf. Stundenlohn bezahlten. Zu einstimmiger Annahme kam eine Erklärung, welche sich für eine feste Organisation ausspricht zur Geltendmachung der Forderungen der bezüglichen Arbeiter. — Die Clavier-Arbeiter hatten sich am Sonnabend, etwa 200 Mann stark, versammelt, um das Ergebniß ihrer zu Beginn dieses Jahres angestellten Lohnstatistik entgegen zu nehmen. Es waren hiernach zu Berlin in 79 Fabriken insgesammt 2334 Arbeiter beschäftigt. Weibliche Arbeiter waren thätig in diesen Fabriken 210, Lehrlinge 79, jugendliche Arbeiter 21. Organisirt sind 499 Gehilfen. In einer Fabrik wird wöchentlich 70 Stunden gearbeitet, in den übrigen im Durchschnitt 60. Der höchste Verdienst war in der Claviaturbranche 45, der niederste 18 M. pro Woche, der Durchschnittsverdienst 23 M.

[Landgerichtsdirector Müller,] eine der bekanntesten juristischen Persönlichkeiten Berlins, ist vor Kurzem gestorben. Müllers Name wurde sehr bald, nachdem er seine amtliche Thätigkeit in Berlin aufgenommen, weit und breit bekannt, denn er leitete als Schwurgerichts-Vorsitzender den großen Dickhoff-Proceß, und Jeder, der damals den Einzelheiten des sensationellen Processes gefolgt ist, wird sich erinnern, mit welcher Energie er die vielverschlungenen Fäden, welche um jenes große Verbrecherbild geschlungen waren, zu lösen wußte. — Der zweite große Proceß, dessen Leitung dem Verstorbenen zugefallen war, war der Gräf-Proceß. Nicht lange nach Beendigung desselben verließ Director Müller Moabit und übernahm die Leitung einer Civilkammer am Landgericht I.

[Staatsanwalt und Reserveoffizier.] Dem „Hannov. Cour." wird aus Leipzig geschrieben, daß der dortige Staatsanwalt Dr. Nagel nie Soldat gewesen ist und deshalb auch nicht seinen Abschied als Reserveoffizier habe erhalten können, weil er eine Duellforderung abgelehnt. Der Sachverhalt sei kurz folgender: Dr. N. traf in einem Vorzimmer (Corridor) der Leipziger Staatsanwaltschaft den Dr. med. und Stabsarzt der Landwehr Götz aus Lindenau (Sohn des Reichstagsabgeordneten) mit dem Hute auf dem Kopfe und forderte ihn wohl etwas barsch auf, denselben abzunehmen. Als dieser sich dessen weigerte, wies der Staatsanwalt den Amtsdiener an, dem Dr. G. den Hut vom Kopfe zu nehmen. Dr. Götz, welcher Dr. N. nicht kannte, nahm endlich nach einigem Wortwechsel den Hut ab und forderte nochmals Dr. N. auf, sein barsches Benehmen zu revociren. Dr. N. that dies nicht und lehnte hierauf eine Forderung von Dr. Götz ab. Dies ist der ganze Sachverhalt. Dr. Nagel hat diese Sache selbst dem Justizministerium berichtet.

* **Berlin,** 2. September. [Berliner Neuigkeiten.] Gegen den früheren Bankdirector Loewy aus Paris war ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil er im Verdacht stand, eine größere Summe in Frankreich entwendet und mit dieser Deutschland aufgesucht zu haben. Das Strafverfahren ist jetzt eingestellt und auch alle sonstigen Maßnahmen des Gerichts gegen Herrn Loewy sind aufgehoben worden. Hugo Loewy befindet sich in Berlin, wo er seinen Wohnsitz genommen hat, und ist keineswegs flüchtig. Der s. Z. beschlagnahmte Betrag von 66 000 Frcs. ist, bis auf eine streitige Summe, seitens der königl. Staatsanwaltschaft dem R.-A. Dr. F. Friedmann, als Sachwalter des Loewy, ausgezahlt worden.

Auf der Pferdebahn hat sich am Sonntag Abend ein Unglücksfall begeben. Ein junger Mann wollte auf der Schönhauser Allee in der Nähe des Pfefferbergs den Pferdebahnwagen verlassen. Da der Wagen sich in voller Fahrt befand, so warnte der Kutscher den auf dem Vorderperron Stehenden vor dem Abspringen, mit dem Hinweis, daß nur wenige Schritte weiter, an der Metzerstraße gehalten würde. Der Fahrgast aber achtete nicht dieser Warnung. Er sprang herab, glitt jedoch aus und über seine Beine gingen trotz des eifrigsten Bremsens des Kutschers die Räder des Wagens hinweg, beide Füße vollständig zermalmend. Weithin ertönte das Wehegeschrei des so entsetzlich verstümmelten Menschen, der nicht einen Augenblick das Bewußtsein verloren hatte. Der Verunglückte wurde zunächst nach dem in der Weißenburgerstraße belegenen Polizeirevier getragen und nachdem ihm dort so gut es ging die erste Hilfe wenigstens so weit geleistet, daß ein fernerer Transport möglich war, wurde er mittels Droschke nach einem Krankenhause geschafft.

Einem niederträchtigen Bubenstreich, wie er seit dem Bestehen der Stadtbahn noch nicht vorgekommen, ist ein Beamter dieser Bahn am Sonntag Abend um 11 Uhr zum Opfer gefallen. Zu dieser Zeit rollte vom Zoologischen Garten her ein Zug in die Station „Börse" ein. Dem dicht besetzten Zuge entströmten die Fahrgäste, deren Menge sich bei den controlirenden Beamten staute. Plötzlich ertönte aus der zusammengedrängten Schaar ein lautes Wortgefecht. Eine Anzahl der angekommenen und nun der Treppe zueilenden Personen wurden von dem daselbst postirten Beamten mit dem Bemerken zurückgedrängt, daß sie erst ihre Billets abgeben möchten. Darob erhoben die Zurückgewiesenen ein lautes Gezeter, sie behaupteten, der Beamte habe bereits ihre Fahrscheine erhalten und indem sie die Beleidigten spielten, forderten die Leute drohend, sie passiren zu lassen. Der Beamte jedoch blieb bei seiner Behauptung, daß sie die Fahrkarten noch nicht ausgehändigt hätten und stemmte sich den zur Treppe Drängenden mit Gewalt entgegen. Da rief eine Stimme: „Macht doch mit dem Kerl nicht so viel Faxen. Schmeißt ihn doch einfach die Treppe herunter!" und im nächsten Augenblick verkündete ein dumpfer Fall, dem ein jäher Aufschrei folgte, daß dem ermunternden Wort sogleich die That gefolgt war. Unten an der Treppe lag blutend und stöhnend der hinabgeworfene Controleur und an ihm vorbei stürmten in eiliger Flucht die Thäter. Das Publikum, welches in diesem Streite sich bisher neutral gehalten hatte, da es nicht wissen konnte, wer im Rechte sei, war durch solche Brutalität aufs Höchste erbittert. Alles stürmte den Davongeeilten nach und man erreichte auf der Neuen Promenade denjenigen, der nach der Bekundung mehrerer Augenzeugen den verhängnißvollen Stoß ausgeführt hatte. Uebel wäre es ihm ergangen ohne das Dazwischentreten von Polizeibeamten, die den Festgenommenen vor Insulten schützten und ihn auf die in der Hamburgerstraße belegene Wache brachten. Der Beamte war inzwischen nach einem Stationszimmer gebracht und dort von einem im Bahnhofsgebäude gerade anwesenden Arzte untersucht worden. Es stellte sich heraus, daß der Verunglückte, ein schwerer, corpulenter Mann, einen mehrmaligen Bruch des linken Beines davongetragen und sich außerdem beim Aufschlagen auf die Steintreppen Kinn und Lippen verletzt hatte. Mittelst Droschke wurde darauf der Verunglückte nach einem Krankenhause überführt. Ob die Leute die Fahrscheine wirklich abgegeben hatten oder nicht, wird die Untersuchung lehren. Anzunehmen ist es immerhin, daß sie im Vertrauen darauf, daß sie eine größere Gesellschaft waren, den Sonntag durch irgend ein Bravourstückchen würdig beenden wollten und als solches sich das Passiren der Controle ohne Abgabe der Billets ausersehen hatten.

Vermischte Nachrichten. In den letzten Tagen haben in Berlin bei bekannten Socialdemokraten Haussuchungen nach verbotenen Druckschriften stattgefunden. Die Verbreitung des „Socialdemokrat" scheint, wie der „Magdeb. Ztg." geschrieben wird, nachdem die Redaction und Druckerei dieses Blattes nach London verlegt ist, sich hauptsächlich von den norddeutschen Küstengebieten und von Berlin aus zu vollziehen. Bisher ist es der Polizei nur in einem Falle gelungen, einen größeren Posten des ehemaligen officiellen Parteiblattes abzufassen.

Die Kundgebung, durch Aufhängen einer rothen Fahne an einem Fernsprechnetz das Andenken an Ferdinand Lassalle zu feiern, die in der Nacht zum Freitag am Pappelplatz in Berlin beobachtet wurde, ist in der Nacht zum Sonntag am Kottbuser Damm wiederholt worden. Als am frühen Morgen die Feuerwehr die Fahne entfernte, erschollen Hochrufe auf die Socialdemokratie. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

Nach der „Berl. Ztg." wurde am Sonnabend von der Berliner Polizei die Nummer des Pariser „Figaro" vom letzten Donnerstag beschlagnahmt wegen Beleidigung des Kaisers Wilhelm, enthalten in einem Artikel über die Reise des Zaren.

Italien.

Rom, 28. Aug. [Die Reise des Königs nach Apulien.] Gestern ist König Humbert von der Bereisung der Südprovinzen zurückgekehrt, und mit hoher Befriedigung können sowohl der Monarch als seine Minister auf das Resultat dieser Reise zurückblicken, welche einem wahren und glänzenden Triumphzuge glich und von Neuem den Beweis für die Innigkeit der Liebe und Verehrung liefert, mit welcher die Italiener an ihrem König und an der nationalen Dynastie hängen. Einen tödtlichen Schlag, eine vernichtende Niederlage haben die Feinde der bestehenden Staatsverfassung in Italien, die Radicalen und deren Agenten, erlitten, denn, wenn sie sich einen Augenblick der Illusion hingeben konnten, daß vorübergehende mißliche ökonomische Verhältnisse, materielle Sorgen die Gemüther der Bewohner von Apulien der Monarchie entfremdet und den Lehren des Radicalismus zugänglicher gemacht hätten, so mußte der enthusiastische Jubel, mit welchem der König und sein erster Minister in jenen Provinzen empfangen wurden, diesen Wahn zerstören und ihnen die Ueberzeugung beibringen, daß ihre Bemühungen, den radicalen Ideen in jenen blühenden Gefilden Eingang zu verschaffen, gänzlich und kläglich gescheitert sind. Mit teuflischer Bosheit und nicht zu leugnender Geschicklichkeit wußten ihre Agenten von den mißlichen ökonomischen Verhältnissen, welche in Apulien sich bemerkbar machten, zu profitiren, um die dortige Bevölkerung gegen die Regierung aufzuhetzen und dieser die Schuld für die bestehende Nothlage zuzuschieben, und daß ihre Bemühungen nicht ganz auf unfruchtbaren Boden gefallen waren, bewies die Wahl des ultraradicalen Irredentistenführers Matteo Renato Imbriani in das Parlament, und zwar in einem Wahlbezirke, der bisher stets von einem Anhänger der gemäßigten Partei besetzt worden war. Der Haupterwerbszweig der Apulienser ist nämlich der Weinbau, und der große Absatz von Wein, besonders nach Frankreich, wohin ungeheure Quantitäten ausgeführt wurden, weil diese Weingattung sich namentlich zur Fabrikation feinerer Weinsorten eignet, welche dann unter französischer Etiquette als Bordeaux und Burgunder figuriren, bildet eine der Haupteinnahmequellen für diese Provinzen. Diese Einnahmequelle versagte nun in Folge des Nichtzustandekommens des letzten französisch-italienischen Handelsvertrages und der Einführung der unerschwinglichen Zolltarife, die Frankreich Italien gegenüber aufstellte, und es war daher begreiflich, daß die Mißstimmung und Un-

Kleine Chronik.

Ernst Curtius, der Ordinarius für Archäologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, wurde am 2. Septbr. 75 Jahre alt. Aus diesem Anlaß schreibt die „Voss. Ztg." über ihn: Geboren am 2. September 1814 zu Lübeck als Sohn des Syndicus Karl Georg Curtius, machte er, da sein Vater als Gesandter nach Frankfurt a. M. kam, seine ersten Studien am dortigen Gymnasium; bald kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er in dem unter der Leitung Friedrich Jacobs stehenden Gymnasium bis zum Jahre 1833 verblieb. Im Frühjahr dieses Jahres bezog er die Universität Bonn, um Philologie und Theologie zu studiren. Der Wunsch, Karl Otfried Müller näher zu treten, zog ihn nach Göttingen, wo er auch Jacob Grimms und Dahlmanns Schüler war. Zur Vollendung seiner Studien ging er ein Jahr später nach Berlin, wo damals die glänzendsten Namen deutscher Gelehrsamkeit vereinigt waren. Bei Boeckh hörte er Metrik, bei Lachmann germanistische Vorlesungen, bei Bopp Sanskrit, bei Steffens, Trendelenburg und Erdmann Philosophie; Gerhard und Panofka waren seine Lehrer in der Archäologie. Der Philosoph Brandis, dem er in Bonn näher getreten, war inzwischen von dem jugendlichen König von Griechenland nach Athen eingeladen worden. Brandis forderte Ernst Curtius auf, ihn als Erzieher seiner Söhne zu begleiten. Obgleich der junge Philologe sich mitten aus seinen Studien herausgerissen sah, konnte er der Aussicht, mit einem so bedeutenden Mann, wie Brandis, in näheren, täglichen Verkehr zu treten und das Land seiner Studien zu sehen, nicht widerstehen. Neujahr 1837 reiste der würdige Gelehrte mit dem jungen Schüler von Frankfurt zusammen ab, und nachdem sie noch die Hauptstädte Ober- und Mittelitaliens besucht hatten, kamen beide am 15. Januar in Athen an. Zwei Jahre verlebte dort Curtius im engsten und fruchtbarsten Verkehr mit Brandis. Um sich dem begonnenen Studium der griechischen Topographie ferner zu widmen und das Eintreffen Karl Otfried Müllers abzuwarten, blieb Curtius auch nach dem Scheiden von Brandis in Griechenland. Im Herbst 1839 durchzog er mit seinem Freund und Landsmann Emanuel Geibel die Inseln Naxos und Paros. Die Frucht dieser gemeinsamen Wanderungen waren die „Klassischen Studien", welche die beiden Freunde 1840 herausgaben. Sie enthalten eine treffliche Auswahl aus der Lyrik der alten Griechen in einer klassischen Uebersetzung, zu der sich der Philologe und der Dichter mit dem glänzendsten Erfolge vereinigt hatten. Im folgenden Frühjahr kam Otfried Müller nach Athen; Curtius begleitete ihn auf zwei Zügen, auf einem nach dem Pelipones und einem nach dem nördlichen Griechenland. Zum großen Schmerze Curtius' starb Otfried Müller am 1. August 1840 in Athen. Der junge Gelehrte reiste deshalb im December von Athen nach Rom ab, wo er den Winter über verblieb, um im Frühjahr 1841 in seine Vaterstadt Lübeck und den Kreis seiner Verwandten zurückzukehren. Dort bereitete er sich auf seine Promotion vor und erwarb sich auch am 22. December desselben Jahres in Halle den Doctorgrad mit einer Abhandlung, die heute noch von wissenschaftlicher Bedeutung ist und benutzt wird, betitelt: de portubus Athenarum. Ernst Curtius war hierauf mehrere Jahre Lehrer am französischen und am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin. 1843 habilitirte er sich an der Universität und wurde 1844 zum außerordentlichen Professor ernannt. Im October desselben Jahres wählte ihn Prinz Wilhelm, unser erster Kaiser, zum Erzieher seines ältesten Sohnes, des Prinzen Friedrich Wilhelm und nachmaligen Kaisers Friedrich III. Er verblieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1850 und begleitete auch den Prinzen 1849 auf die Universität Bonn. Im Frühjahr 1850 kehrte Curtius nach Berlin zurück und widmete sich wieder seinem akademischen Lehramte, bis er 1856 einen ordentlichen Lehrstuhl in Göttingen erhielt. Am 3. März 1862 wurde er Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin und seit 1871 ist er beständiger Secretär der philologisch-historischen Klasse. Am 17. December wurde er auch auswärtiges Mitglied der Academie des inscriptions et belles lettres in Paris. Seit dem Jahre 1868 ist Curtius Ordinarius für Archäologie in Berlin und seit 1872 auch Director des Antiquariums der königlichen Museen. Auch nach dem ersten dreijährigen Aufenthalt mit Brandis, Otfried Müller und Geibel in Griechenland in den Jahren 1837—39 machte er wiederholt Reisen dorthin. Von besonderer Wichtigkeit ist diejenige von 1874, welche die Vorbereitungen der Ausgrabungen in Olympia zum Zwecke hatte. Curtius' wesentliches Verdienst ist der Vertrag mit der griechischen Regierung vom Jahre 1875, welcher dem Deutschen Reiche das alleinige Recht, Ausgrabungen in Olympia anzustellen, sicherte. Von der Theologie, welcher Curtius ursprünglich sich widmen wollte, ist er ganz abgekommen; auch die Philologie ist ihm immer mehr zur Archäologie und Geschichte geworden. Schon bei seiner Doctorpromotion hatte er die bezeichnende These aufgestellt: Philologiam partem historiae esse. Von der Topographie, Archäologie und Geschichte handeln auch alle seine zahlreichen Veröffentlichungen. Als sein Hauptwerk gilt die „Peliponesos" (2 Bände, Gotha 1851, 52), eine Darstellung der Halbinsel in Bezug auf deren Geschichte, sowie die „Griechische Geschichte", welche Curtius, wie Mommsen seine römische, auf Anregung Weidmanns' geschrieben hat. Sie erschien zuerst in drei Bänden, Berlin 1857 bis 1861, und ist seitdem in immer neuen Auflagen gedruckt worden. Sie zeichnet sich vor Allem durch eine glatte, lesbare Darstellung, wie durch schöne Naturschilderungen der Gegenden, welche ja Curtius wiederholt besucht hatte, aus. Des greisen Gelehrten siebzigster Geburtstag wurde vor fünf Jahren von seinen zahlreichen Freunden und Schülern mit einer besonderen Feier begangen. Eine eigene Festschrift erschien unter dem Titel: „Historische und philosophische Aufsätze, Ernst Curtius zu seinem siebzigsten Geburtstage gewidmet" (Berlin bei Asher). Sie enthält 27 Arbeiten, darunter besonders von Gelzer, Conze, Michaelis, Rudolph Schöll, Gurlitt, Carl Curtius, Spitta u. A. Ueber den Verlauf der Feier selbst erschien ein eigener gedruckter Bericht.

König Otto von Baiern. Aus Wien war kürzlich gemeldet worden, der geisteskranke König Otto sei auf Schloß Fürstenried von einem herabstürzenden Kronleuchter beinahe erschlagen worden. Jetzt wird berichtet, daß allerdings ein Kronleuchter herabgestürzt sei, aber nicht auf den König; dieser befand sich in einem Nebenzimmer. Dagegen wurde ein Diener leicht verwundet.

Das älteste bis jetzt bekannte Schriftstück von Luther's Hand sind die soeben in der Zwickauer Rathsbibliothek aufgefundenen Bemerkungen und Ausführungen Luther's zu den Sentenzen des Petrus Lombardus, über welche er im Jahre 1510 zur Erlangung der theologischen Licentiatenwürde in Erfurt Vorlesung zu halten hatte. Die Schrift soll besonders deutlich Luther's damalige Stellung zur Scholastik erkennen lassen und für die Beurtheilung seines Entwickelungsganges von besonderem Werthe sein. Auch einige andere Schriften Luther's, von deren Dasein bisher nichts bekannt war, sind in derselben Rathsbibliothek, welche eine Reihe bekannter Schätze aus der Reformationszeit in sich birgt, in den letzten Wochen aufgefunden worden. Von Luther's Schrift „über die, welche in einer Kirche Asyl suchen", fand sich ein bereits aus dem Jahre 1511 stammender Druck, der somit zeigt, daß Luther's älteste Druckschrift juristischen Inhalts war. Die letzten Worte, die Luther an seinem Todestage niedergeschrieben, waren bisher nur in deutscher Uebertragung bekannt; jetzt hat sich in Zwickau der lateinische Wortlaut in einer von Luther's Freund Poach herrührenden Abschrift vorgefunden.

Ein interessantes Urtheil hat dieser Tage das Civiltribunal von Rheims gefällt. Das Haus Moët, Chandon u. Co. in Epernay, gegründet im Jahre 1743, hat bekanntlich den Namen Moët zu einer der bekanntesten Fabrikmarken gemacht. Nun kam ein Herr Moët, nachdem er die diplomatische Laufbahn verlassen hatte, nach Rheims, gründete dort ein ähnliches Geschäft und verkaufte seine Producte unter dem Namen „Henri Moët". Das gab den Anlaß zum Processe. Im Termine stellte das Haus Moët und Chandon die Behauptung auf, es habe den Namen Moët zu einer Bezeichnung, zu einer Marke erhoben, und dieser Name sei mit dem Producte identisch geworden. Der Consument, führte der Rechtsanwalt aus, fordere nicht „moussirenden Champagner des Hauses Moët", sondern einfach „eine Flasche Moët". Herr Henri Moët mache also dem Hause Chandon eine illoyale Concurrenz. Er bediene sich des Renommés dieses Hauses, um seine Waare abzusetzen, füge ihm also einen schweren Nachtheil zu. Er täusche sogar den Consumenten, denn dieser glaube, „Moët" zu trinken, während ihm „Henri Moët" vorgesetzt worden ist. Hierauf entgegnete Henri Moët, sein Name sei sein Eigenthum, ein heiliges, unverletzliches Eigenthum. Ihn daran verhindern zu wollen, daß er sich in seinen Handelsbeziehungen dieses seines Namens bediene, hieße das Eigenthumsrecht und die Handelsfreiheit beeinträchtigen. Ueberdies unterscheide sich seine Marke von derjenigen des Hauses Chandon, denn sie lautet: „Henri Moët, gegründet im Jahre 1888". Der Advocat des Hauses Moët und Chandon replicirte, letzteres verlange nicht, daß Henri Moët sein Geschäft nicht unter seinem Namen betreibe. Es will ihm auch nicht verbieten, diesen Namen auf seine Prospecte, Rechnungen und Handelsbücher zu setzen; es will nur, daß die eingebrannte Marke auf den Pfropfen nicht den Namen „Moët" trage. Der Gerichtshof hat sich diesem Willen nicht angeschlossen und die Herren Chandon u. Co. einfach mit ihrer Klage abgewiesen. Die Liebhaber der Marke „Moët und Chandon" mögen also die Flasche in ihrer Gegenwart entkorken lassen und das Brandmal an der unteren Fläche des Pfropfens genau besehen.

Theater- und Kunst-Notizen.

Die neuen Directoren der königlichen Theater, die Herren Tetzlaff und Dr. Otto Devrient, sind am 1. September durch den General-Intendanten in ihr Amt eingeführt worden. Graf Hochberg erwähnte bei der Vorstellung, daß die Berufung des Herrn Tetzlaff auf die Initiative des Kaisers zurückzuführen sei. Im königlichen Schauspielhaus begrüßte Herr Regisseur Krause den neuen Director Dr. Devrient im Namen der Mitglieder.

Professor **Paul Meyerheim** wird demnächst eine längere Studienreise nach Spanien unternehmen.

Am Sonntag las Alphonse Daudet den Schauspielern des Gymnase-Theaters seinen „Kampf ums Dasein" („La lutte pour la vie") vor, die dramatische Fortsetzung seiner „Unsterblichen". Man versichert, die Schauspieler seien entzückt gewesen, sie hätten gelacht und geweint und ihre Rollen sogleich einstudiren wollen.

zufriedenheit über das Entgehen dieser reichlichen und wichtigen Einnahmequelle einen schädlichen Einfluß auf die Stimmung der Apulienser übten. Indem nun die radicalen Agenten die Insinuation verbreiteten, daß das Nichtzustandekommen des letzten französisch-italienischen Handelsvertrages lediglich politischen Motiven, der Abneigung Crispi's gegen Frankreich zuzuschreiben und eine Frucht der Tripelallianz sei, daß somit dem Ministerpräsidenten und seiner auswärtigen Politik das Scheitern der bezüglichen, von Frankreich einzuleitenden Unterhandlungen und somit die Nothlage in Apulien zu danken sei, suchten sie die Bevölkerung gegen die Regierung und zugleich auch gegen die Tripelallianz aufzuhetzen, und es hatte sich in jenen Provinzen eine Stimmung herausgebildet, die für die Beziehungen zwischen der Regierung und der dortigen Bevölkerung verhängnißvoll sein konnte. Es war unter solchen Verhältnissen ein guter, echt staatsmännischer Gedanke Crispi's, den König zu veranlassen, jene Provinzen zu bereisen, und sich selbst seinem Gefolge anzuschließen, da die persönliche Anwesenheit des Königs in den Reihen einer Bevölkerung, deren Anhänglichkeit an seine Person und an die Monarchie sich bisher stets so glänzend bewährt hatte, Vieles dazu beitragen konnte, dieses Gefühl in der Brust der Apulienser neu zu beleben, während die Aufklärungen und loyalen offenen Erklärungen, welche der Ministerpräsident an Ort und Stelle selbst über den Zweck und die Ziele seiner Politik abzugeben in der Lage war, dazu geeignet sein konnten, das künstlich genährte Mißtrauen zu beseitigen und die Verdächtigungen und Verleumdungen zurückzuweisen. Es war dem Ministerpräsidenten leicht, an der Hand unleugbarer Thatsachen den Beweis zu liefern, wie unverdient und schändlich er verleumdet worden war, und daß das Nichtzustandekommen des französisch-italienischen Handelsvertrages lediglich den ganz und gar unerfüllbaren Prätensionen Frankreichs, ja offenbar böswilligen und feindseligen Dispositionen französischerseits zuzuschreiben sei; er wußte die Hoffnung auf eine bessere Zukunft in so überzeugender Weise neu zu beleben, daß die bisher bestandene Mißstimmung im Handumdrehen schwand und ihm das vollste Vertrauen der dortigen Bevölkerung mit Enthusiasmus entgegengetragen wurde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. September.

§ **Apothekenverkauf.** Die Mohren-Apotheke in Frankenstein ist aus dem Besitz des Apothekers Schlüter durch Kauf in den des Apothekers Max Siegert übergegangen und zwar für den Preis von 172 000 Mark; Die Uebergabe erfolgt am 1. October cr.

⊠ **Sagan,** 2. Sept. [Beamten-Verein.] In der Sonnabend-Versammlung wurde der Jahresbeitrag von 1 M. auf 2 M. erhöht, da die Ausgaben größere geworden sind. Zum 1. Vorsitzenden wurde der bisherige Stellvertreter, Rechnungsrath a. D. Gorke, zum 2. Vorsitzenden Seminarlehrer Wulle gewählt. — Der Ortsverein zählt gegenwärtig bereits 160 Mitglieder.

□ **Sprottau,** 2. Sept. [Bober-Deichverband.] Die Regierung zu Liegnitz hat die Bildung eines Bober-Deichverbandes für die Kreise Sprottau und Bunzlau genehmigt.

Sedanfeier in der Provinz.

† **Löwenberg,** 2. Septbr. Die Sedanfeier wurde durch einen großartigen Zapfenstreich und Fackelzug der Vereine und Elementarturnschüler am Vorabend eingeleitet. Pastor Fiedler hielt eine tiefergreifende Ansprache, und Gesangsvorträge, Feuerwerk und schließlich ein Commers gaben der Feststimmung lebendigen Ausdruck. Die hiesige höhere Lehranstalt beging den heutigen Tag durch eine erhebende Schulfeier im Schulsaale; ebenso nahmen die beiden anderen Schulen Gelegenheit, den Schülern die Bedeutung des 2. September ans Herz zu legen.

△ **Landeshut,** 2. Sept. Heut am frühen Morgen erinnerten Böllerschüsse an die Bedeutung des Tages von Sedan. Vom Thurme der kath. Kirche erklangen Choralmelodien und patriotische Lieder. In den Schulen wurde auf die Wichtigkeit des Tages hingewiesen. Die Knaben der evang. Stadtschule unternahmen am Nachmittag, vom schönsten Wetter begünstigt, einen Turnermarsch nach Blasdorf.

h. **Lauban,** 2. Sept. Die Feier des Tages von Sedan wurde in der seit Jahren üblichen Weise begangen. Eingeleitet wurde sie früh 7 Uhr durch Glockengeläut. Die meisten Häuser der Stadt waren mit Fahnen und Flaggen festlich geschmückt. Im Gymnasium fand ein Actus statt, bei welchem Gymnasiallehrer v. Renesse die Festrede hielt. Von 12 bis 1 Uhr tönten vom Rathhausthurme herab einige patriotische Weisen und Choräle. Vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde Nachmittags auf dem Steinberge das Kinderfest gefeiert, welches sich zu einem herrlichen Volksfeste gestaltete. Der Festzug, in welchem sich die Schüler und Schülerinnen der Bürger-, Volks- und höheren Mädchenschule, sowie die Vertreter der städtischen Behörden befanden, bewegte sich um ¼3 Uhr vom Schulhause in der äußeren Nicolaistraße und durch mehrere Straßen der Stadt nach dem mit Fahnen, Flaggen und Guirlanden reich geschmückten Festplatze auf dem Steinberge. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge erfreute sich hier an dem fröhlichen Spiel der Schuljugend. Vor dem Einzuge brachte Rector Preuß nach einer Ansprache über die Bedeutung des Tages ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus. — Der Turnverein feierte bereits gestern auf dem Steinberge den Gedenktag der Schlacht von Sedan.

= **Jauer,** 1. September. Der Jahrestag der Schlacht von Sedan wurde heut vom Kriegerverein festlich begangen. Die Festrede wurde neben dem Kriegerdenkmal vom Bürgermeister gehalten, während das Festessen im Schießhause stattfand. Im Schießwerder entwickelte sich während des Nachmittags ein buntbewegtes Treiben.

l. **Königszelt,** 2. September. Zur Feier des Sedantages hielt der Kameradenverein Parade und Generalappell ab. Der Vereinspräses, Bahnhofrestaurateur Kriegel, hielt eine patriotische Ansprache und brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus. Abends kam der Feldprediger von Berlin zur Aufführung.

v. **Wirschkowitz** bei Militsch, 2. September. Der Kriegerverein besuchte gestern Vormittags in corpore den Gottesdienst und veranstaltete Nachmittags auf Veranlassung des Grafen von Hochberg im hiesigen Schloßparke ein Sedanfest, verbunden mit Kinderfest und Erntekranz, welches mit einem Feuerwerk schloß.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

= **Berlin,** 3. September. Nach einer der „Voss. Ztg." aus London zugegangenen Meldung erschoß Dr. Peters in Witu-Land 4 Eingeborene, weshalb die Bevölkerung die Waffen gegen ihn erhob.

* **London,** 3. September. Dem „Standard" wird aus Odessa gemeldet: In zwei Monaten wird eine neue regelmäßige Verkehrslinie zwischen Odessa und Samarkand via Batum und Baku eröffnet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stockholm, 3. September. Das gestrige Abendfest in Schloß Drottningholm zu Ehren der Orientalisten verlief großartig, der König brachte einen Toast aus und feierte den Congreß als eine Vereinigung des Orients mit dem Occident. Der persische Gesandte Muhsin Khan toastete auf den König. Der ganze Weg nach der Stadt war illuminirt. Hunderte von Dampfbooten begleiteten die Zurückkehrenden.

Newyork, 3. September. Arbeiterversammlungen hier und in Philadelphia beschlossen, den Strikenden in London ihre Sympathien auszudrücken und Hilfe zu versprechen.

Zanzibar, 2. September. Nach einer Meldung von Reuter's Bureau ist der englische Viceconsul von Lamu gestorben.

Zanzibar, 3. September. Der Sultan beschloß, eine Gesandtschaft nach Berlin zu senden, um den Kaiser zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. Die Mitglieder der Gesandtschaft, welche heute abreisen sollen, sind Mohamed Suleiman Mendrie und Sanot Ben Hamed.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 2. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,05 m.
— 3. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P — m.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 3. Septbr. 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 79, December 1889 79½, März 1890 79¼, Mai 1890 79¼. — Tendenz: Behauptet. Zufuhr von Rio 3000 Sack, von Santos 7000 Sack. — Newyork eröffnete mit 10 Points Hausse.

Magdeburg, 3. Sept. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Kornzucker Basis 92 pCt. 20,30.

Gemahlene Melis I 30,25. Tendenz: Rohzucker wenig Geschäft, Raffinirte ruhig.

Termine: September 13,90 M., October 13,90, November-December 13,875 M. Stetig.

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta 1889: Januar 214,48 Februar 217,43, März 217,87, April 217,84, Mai 217,93, Juni 211,43, Juli 208,73, Aug. 211,75; 1888 im Januar 176,73, im Febr. 171,99, im März 166,33, im April 168,54, im Mai 169,30, im Juni 181,16, im Juli 192,48, im August 198,52, im September 212,48, im October 217,58, im November 209,38, im Decbr. 207,12 Mark. — Oesterreichische Valuta: 1889 im Januar 168,98, Februar 169,05, März 168,36, April 170,05, Mai 172,82, Juni 171,69, Juli 171,40, Aug. 171,15; 1888 im Januar 160,60, im Febr. 160,65, im März 160,43, im April 160,40, im Mai 160,75, im Juni 161,73, im Juli 163,52, im August 166,07, im September 167,90, im October 168,21, im November 167,53, im December 167,82 Mark. — Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 1889: Januar 28,06, Februar 27,73, März 27,82, April 28,12, Mai 28,22, Juni 28,17, Juli 28,57, Aug. 28,84, Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 1889: Jan. 26,06, Febr. 25,66, März 25,33, April 25,53, Mai 25,24, Juni 25,28, Juli 25,81, Aug. 26,28, Weizenkleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 1889: Januar 8,80, Februar 8,97, März 9,00, April 9,00, Mai 8,76, Juni 8,60, Juli 8,77, Aug. 9,14, b. ausländisches Fabrikat 1889: Januar 8,50, Februar 8,57, März 8,70, April 8,70, Mai 8,46, Juni 8,30, Juli 8,50, Aug. 8,94. Roggenmehl, fein, per Brutto 100 Klgr. incl. Sack 1889: Januar 23,18, Februar 22,59, März 22,32, April 22,37, Mai 22,23, Juni 22,23, Juli 23,15, Aug. 24,45. Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 1889: Januar 10,32, Februar 10,41, März 10,40, April 10,40, Mai 10,26, Juni 10,20, Juli 10,42, Aug. 10,60, b. ausländisches Fabrikat 1889: Januar 9,69, Februar 9,80, März 9,80, April 9,80, Mai 9,66, Juni 9,60, Juli 9,65, Aug. 9,80. Weizenmehl (Bäckermarke Nr. 00 netto excl. Sack fr. Käufers Lager). 1888: Jan. 18,25, Febr. 18,15, März 18,00, April 19,15, Mai 19,50, Juni 18,92, Juli 18,20, August 20,06, Septbr. 23,60, October 24,21, November 24,25, December 23,52 M. — Spiritus (per 100 Ltr. à 100%) 1889: Jan. 50er 50,91, Febr. 50er 51,38, März 50er 51,18, April 50er 52,26, Mai 50er 53,41, Juni 50er 53,42, Juli 50er 54,04; Aug. 50er 54,97, 1888: Jan. 50er 47,14, Febr. 50er 47,07, März 50er 46,01, April 50er 47,73, Mai 50er 51,04, Juni 50er 50,41, Juli 50er 50,41, August 50er 50,90, September 50er 51,94, October 50er 51,03, November 50er 51,35 December 50er 51,38 M.

Ausweise.

Wien, 3. Sept. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 31. Aug.]*)

Notenumlauf	417 800 000	Fl.	+	10 778 000	Fl.
Metallschatz in Silber	238 000 000	„	+	330 000	„
Metallschatz in Gold	—	„		—	„
In Gold zahlb. Wechsel	—	„		—	„
Portefeuille	166 500 000	„	+	6 701 000	„
Lombarden	20 500 000	„	+	475 000	„
Hypotheken-Darlehne	110 800 000	„	—	6 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	104 800 000	„	+	119 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. August.

• **Neue Einrubelscheine.** Wie Berliner Blätter melden, sollen die bisherigen Einrubelscheine im Laufe des Monats October gegen Scheine neuen Musters umgewechselt werden.

• **Die Prämien-Erklärungen an der Berliner Producten-Börse.** Die „B. B.-Ztg." schreibt: Berlin, 2. September. Die Prämien-Erklärungen an der Berliner Producten-Börse fallen, im Gegensatz zur Fondsbörse, wo die Erklärungstage für das ganze Jahr im voraus festgesetzt werden, nicht allgemein auf bestimmte Tage, vielmehr meist auf den ersten Tag des Monats resp. des Termins, worüber bezügliche Festsetzungen in der Schlussnote vermerkt werden. Fällt nun der erste auf einen Sonntag, so hat man bisher meist für selbstverständlich gehalten, dass die Erklärung erst am Montag zu erfolgen brauche. Durch den Ausfall der Börse auch am heutigen zweiten Tage des Monats war es schon in den letzten Tagen bezüglich der am ersten resp. zweiten September fälligen Noch- und Prämien-Erklärungen verschiedentlich zu Streitigkeiten gekommen, die bedenkliche Weiterungen im Gefolge haben können. Um solche für die Zukunft zu vermeiden, wäre es wohl gerathen, die ständige Deputation der Productenbörse um Fest-

△ **Breslau,** 3. September. [Von der Börse.] Die Börse war anfangs festgestimmt. Bei guter Kauflust konnten namentlich Montanwerthe bedeutend über letzten Sonnabend einsetzen. Während aber Laurahütteactien den gestiegenen Cours nicht allein behaupten, sondern im Verlaufe des ziemlich regen Verkehrs noch weiter erhöhen konnten, ermattete der Preis für Oberschlesische Eisenbahnbedarfactien bald ziemlich bedeutend, um sich später allerdings wieder etwas zu heben. Oesterr. Werthe und Rubelnoten wenig gehandelt. Donnersmarckhütte beliebt. Heimische Banken fest. Discontobank pr. Ult. 114—¼, Schles. Bankverein 135½—¼ bez. — Schluss unentschieden.

Per ultimo September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163⅛—162⅞ bez., Ungar. Goldrente 85⅛ bez., Ungar. Papierrente 80,80 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 150⅜—150—⅝ bis 150¼ bez., Donnersmarckhütte 75⅞—⅝—¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 108—107—¾—½ bez., Russ. 1880er Anleihe 91⅝ Gd., Orient-Anleihe II 64,60 Gd., Russische Valuta 211¼—210¾—211 bez., Türken 16½ bez., Egypter 90⅝ Gd., Italiener 93¼ bez., Türkenloose 71 Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 3. Septbr., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 162, 75. Laurahütte —, —. Abwartend.

Berlin, 3. Septbr., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 162, 50. Staatsbahn 95, 80. Italiener 93, 40. Laurahütte 150, 70. 1880er Russen 91, 30. Russ. Noten 211, —. 4proc. Ungar. Goldrente 85, —. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 90, 90. Orient-Anleihe II 64, 60. Mainzer 125, 60. Disconto-Commandit 235, 60. 4proc. Egypter 90, 80 Still.

Wien, 3. Septbr., 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, —. Marknoten 58, 20. 4% ungar. Goldrente 99, 45. Fest.

Wien, 3. Septbr., 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 15. Staatsbahn 223, 50. Lombarden 113, —. Galizier 194, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 22. 4proc. ungar. Goldrente 99, 50. dto. Papierrente 94, 50. Elbethalbahn 223, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 3. September. Mittags. Credit-Actien 259, 25. Staatsbahn 190, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 10. Egypter 90, 80. Laura —, —. Still.

Paris, 3. September. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —, —.

London, 3. September. Consols 97, 03. 4% Russen von 1889, Ser. II. 91 —. Egypter 90, 03. Regen.

Wien, 3. September. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Credit-Actien..	304 —	303 90	Marknoten	58 22	58 22
St.-Eis.-A.-Cert.	223 25	222 50	4% ung. Goldrente.	99 40	99 45
Lomb. Eisenb..	114 —	111 75	Silberrente	84 35	84 40
Galizier	194 50	194 —	London	119 35	119 35
Napoleonsd'or.	9 46½	9 47	Ungar. Papierrente.	94 45	94 45

Cours-Blatt.

Breslau, 3. September 1889.

Berlin, 3. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	31.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 70	84 —
Gotthardt-Bahn ult.	166 70	168 10
Lübeck-Büchen	197 20	195 50
Mainz-Ludwigshaf..	124 90	124 70
Mittelmeerbahn ult.	118 90	119 —
Warschau-Wien ult.	225 25	222 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	75 50	74 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	113 —	113 50
do. Wechslerbank.	108 90	— —
Deutsche Bank.....	172 10	172 50
Disc.-Command. ult.	235 70	235 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 60	163 —
Schles. Bankverein.	135 10	135 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	142 —	142 —
Bismarckhütte	206 —	206 20
Bochum. Gusssthl. ult	216 —	217 90
Brsl. Bierbr. Wiesner	54 50	54 —
do. Eisenb. Wagenb.	179 —	177 50
do. Pferdebahn...	147 50	148 20
do. verein. Oelfabr.	94 30	94 50
Cement Giesel.....	154 —	155 —
Donnersmarckh. ...	75 50	75 60
Dortm. Union St.-Pr.	102 —	103 20
Erdmannsdrf. Spinn.	109 50	108 50
Fraust. Zuckerfabrik	193 —	195 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 —	179 —
Hofm. Waggonfabrik	176 50	175 —
Kramsta Leinen-Ind.	141 70	141 —
Laurahütte	149 —	150 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	171 12	169 75
Obschl. Chamotte-F.	154 75	146 20
do. Eisb.-Bed.	108 —	108 30
do. Eisen-Ind.	202 70	204 —
do. Portl.-Cem.	138 —	138 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	122 70	123 60
Redenhütte St.-Pr. .	140 10	141 —
do. Oblig...	116 20	116 20
Schlesischer Cement	202 —	201 —
do. Dampf.-Comp.	122 60	123 10
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	189 90	192 —
do. St.-Pr.-A.	189 20	192 —
Tarnowitzer Act....	31 50	— —
do. St.-Pr..	104 25	105 —

Cours vom	31.	3.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 30
do. do. 3½%	104 —	104 —
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 —
do. 3½% dto.	105 —	105 10
do. Pr.-Anl. de55	171 10	172 40
do 3½% St.-Schldsch	101 20	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 40	101 20
do. Rentenbriefe..	105 30	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 40	104 30
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 80	91 10
Italienische Rente..	93 50	93 70
do. Eisenb.-Oblig.	59 20	59 30
Mexikaner	95 70	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 30	94 40
do. 4⅕% Papierr.	— —	71 60
do. 4⅕% Silberr.	72 30	72 50
do. 1860er Loose.	122 20	122 10
Poln. 5% Pfandbr..	63 40	63 40
do. Liqu.-Pfandbr.	57 90	57 60
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	96 80
do. 6% do. do.	107 —	106 90
Russ. 1880er Anleihe	91 70	91 60
do. 1889er do.	91 —	91 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 90	97 20
do. Orient-Anl. II.	64 90	64 70
Serb. amort. Rente	83 60	83 60
Türkische Anleihe.	16 50	16 50
do. Loose........	70 70	70 90
do. Tabaks-Actien	97 70	97 20
Ung. 4% Goldrente	85 30	85 40
do. Papierrente ..	80 90	81 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 80	171 75
Russ. Bankn. 100 SR.	211 40	211 75
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	20 48½	20 48½
do. 1 „ 3 M.	20 31½	20 32½
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	171 75	171 70
do. 100 Fl. 2 M.	170 60	170 40
Warschau 100SR 8 T.	211 10	211 25

Privat-Discont 2⅝%.

Glasgow, 3. September, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 46, 11.

Letzte Course.

Berlin, 3. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	31.	3.	Cours vom	31.	3.
Berl. Handelsges. ult.	180 12	180 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	104 75	103 25
Disc.-Command. ult.	236 37	234 75	Drtm. UnionSt.Pr.ult.	102 50	102 62
Oesterr. Credit. . ult.	163 12	162 87	Laurahütte .....ult.	150 12	149 62
Franzosen ......ult.	96 25	95 75	Egypter ....ult.	90 87	91 —
Galizier ....ult.	83 50	83 62	Italiener ....ult.	93 12	93 25
Lombarden .....ult.	49 25	48 25	Russ. 1880er Anl. ult.	91 25	91 25
Lübeck-Büchen ult.	196 87	195 75	Türkenloose ....ult.	71 —	71 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 —	124 75	Russ. II. Orient-A. ult.	64 50	64 50
Marienb.-Mlawka ult.	68 50	67 25	Russ. Banknoten . ult.	211 —	211 25
Mecklenburger . . ult.	164 25	164 50	Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 25

Producten-Börse.

Berlin, 3. Septbr., 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 189, 50, Novbr.-December 191, 50. Roggen September-October 161, —. November-Decbr. 164, —. Rüböl September-October 67, 60. April-Mai 63, 20. Spiritus 70er September 38, 30. Septbr.-October 36, 30. Petroleum loco 24, 10. Hafer Septbr.-October 147, —.

Berlin, 3. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Septbr.-Octbr. ...	188 25	189 50
Novbr.-Decbr. ...	190 75	191 75
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Septbr.-Octbr. ...	159 75	161 —
Octbr.-Novbr. ...	161 50	162 25
Novbr.-Decbr. ...	162 75	163 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Septbr.-October . .	146 25	147 25
Novbr. Decbr.	— —	146 25

Cours vom	31.	3.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Septbr.-Octbr.	67 50	68 —
April-Mai	63 30	63 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Höher.		
Loco mit 70 M. verst.	37 90	38 70
September	— —	38 50
Septbr.-Octbr.	35 50	36 50
Novbr.-Decbr.	— —	33 30
Loco mit 50 M. verst.	57 —	57 80
September 50er ...	— —	57 50

Stettin, 3. September. — Uhr — Min.

Cours vom	31.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	185 —	184 —
Octbr.-Novbr. ...	186 50	186 —
Roggen p. 1000 Kg. Steigend.		
Septbr.-Octbr. ...	156 50	158 —
Octbr.-Novbr. ...	158 —	159 —
Petroleum loco	12 20	12 20

Cours vom	31.	3.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	67 —	67 —
April-Mai	63 —	63 —
Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	55 70	56 70
Loco mit 70 M. verst.	36 20	37 —
September ... 70er	— —	35 50
Septbr.-Octbr. 70er	34 50	34 70
Novbr.-Decbr.	— —	— —
April-Mai	— —	— —

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 26. August bis 2. September. Bei ruhigem Geschäftsgange und regelmässigen Einlieferungen ist der Börsenpreis fast unverändert gewesen. Derselbe stellte sich für normale Handelswaare auf 2,45—2,65 M., für assortirte kleine oder beschmutzte Eier auf 2—2,05 M. per Schock. Im Kleinhandel wurde je nach Qualität 55—75 Pf. per Mandel bezahlt.

setzung gewisser Normen anzugehen. Es ist nicht einzusehen, warum solche für die Productenbörse nicht ebenso gut geschaffen werden können, wie sie für die Fondsbörse bestehen. So lange solche Normen aber nicht von zuständiger Seite zur allgemeinen Nachachtung gegeben sind, dürfte es sich empfehlen, in der Schlussnote nicht einen bestimmten Kalendertag, sondern den ersten Börsentag im betreffenden Termin für die Erklärung zu stipuliren.

*** Zur Magdeburger Zuckerkrisis.** Der deutsche Zucker-Exportverein zu Magdeburg ladet seine Mitglieder zu einer ausserordentlichen Generalversammlung auf Sonnabend, den 14. September, ein. Auf der Tagesordnung steht die Beschlussfassung über die Aufhebung der Regulirung und über das Verhältniss zur Liquidationskasse, sowie Abänderung der Schlussscheinbedingungen. — Aus Magdeburg wird der „B. B.-Ztg." geschrieben: Die Anfangs August begründete Zucker-Liquidationskasse kann ihre Thätigkeit zur Zeit nicht aufnehmen, da die gesetzliche Eintragung als Actiengesellschaft nicht erfolgt ist. Der Handelsrichter hat diese Eintragung bis zum 20. September cr. verschoben. Man will aus dieser Verschleppung folgern, dass die Eintragung auf Schwierigkeiten stösst, indem die eigentliche Thätigkeit der Liquidationskasse sich ausschliesslich auf die Einkassirung resp. Verwaltung von Differenzgeldern aus dem Termingeschäft erstrecken soll. Die Einzahlungen von 25 Procent haben bereits stattgefunden.

*** Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt.** Aus Dortmund wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Im Eisengeschäft hat sich die bisherige Regsamkeit des Verkehrs erhalten, und wird eine längere Andauer der günstigen Verhältnisse desselben allgemein und bestimmt angenommen. Die Werke sind in allen Geschäftszweigen voll besetzt und gut beschäftigt und führen sämmtlich einen lohnenden Betrieb. Für inländische Eisenerze hat sich der Bedarf weiter gehoben, weshalb die Preise etwas kräftiger anziehen wie bisher, wozu auch der Rückgang der Preise wesentlich beiträgt. Im Roheisengeschäft dauert ein reger Verkehr an, und die Käufer bemühen sich, möglichst lange Verträge zu gegenwärtigen Preisen abzuschliessen, finden aber nicht das entsprechende Entgegenkommen seitens der Verkäufer, da sie auf weitere Preisaufbesserungen rechnen. Rheinisch-westfälisches Giesserei-Roheisen hat die kürzlich erhöhten Preise gut behauptet; ebenso hat Qualitäts-Puddel-Roheisen die erhöhten Notirungen fest durchgesetzt. Für Spiegeleisen hat sich der Ausfuhrverkehr wie auch die inländische Nachfrage weiter belebt, und dürfte der Preis bald erhöht werden. Die Walzwerke für Stabeisen, Bandeisen, Formeisen und Bleche sind nach wie vor flott beschäftigt und auch mit Aufträgen noch für längere Zeit reichlich versorgt, in Stabeisen und Bandeisen meist bis Ende des Jahres, in Formeisen und Blechen bis tief in den Herbst hinein. Neue Bestellungen gehen dazu in allen Walzeisensorten regelmässig ein und bieten für die erledigten vollen Ersatz. Die erhöhten Preise für Stabeisen sind fest und werden anstandslos bewilligt. Das Walzdrahtgeschäft wird günstig durch die rege Nachfrage und die steigende Preisrichtung für Stahldraht auf dem amerikanischen Eisenmarkte beeinflusst. Die Preise haben sich daher im Inländischen wie auch in Ausfuhr weiter befestigt, sind jedoch noch nicht besonders lohnend. Im Stahlgeschäft hat sich die bisherige Lebhaftigkeit der Beschäftigung erhalten, auch gehen die Aufträge noch immer in grosser Zahl ein, und sind die Stahlwerke daher in der Lage, den bestehenden Betrieb noch lange aufrecht zu erhalten, um so mehr, als noch ansehnliche Lieferungen in Eisenbahnmaterial wie gewöhnlich im Herbst von einheimischen Eisenbahnen zu erwarten sind. Im Kohlengeschäft herrscht anhaltend ein reger Verkehr. Förderung und Absatz nehmen zu, mehr aber noch der Bedarf, weshalb die Preise in steigender Richtung verharren.

Litterarisches.

Herr Engemann oder: Stiefelhelzer un Weltgeschichde. Ä Leibz'ger Gharakder-Gopp. Nach audhendischen Quellen von Edwin Bormann. Dribdes Dausend. Leipzig. Edwin Bormann's Selbstverlag. — Wer den „Leibz'ger Gharakder-Gopp" nur sieht, muß schon lachen, erst recht aber, wer ihn seine wunderbaren Erlebnisse erzählen hört. Immer wieder liest man gern seine drolligen Beiträge zur „Weltgeschichde", wie auch Edwin Bormanns **„Leibz'ger Allerlei.** Fimf Biecher Böösiegedichder ännes alden Leibz'gersch", das auch im Selbstverlage des Verfassers erschienen, mit der fünften noch lange nicht seine letzte Auflage erlebt haben wird. —n—

Das alte Eulennest. Komischer Soldaten-Roman von A. von Winterfeld. Jena. Hermann Costenoble. — Der allbekannte Verfasser, dessen Cadettengeschichten und Soldaten-Erlebnisse manchen Leser köstlich unterhalten haben, mag sich sicher fühlen, daß er mit seinem alten Eulennest nicht da und dort anstoßen oder verletzen wird. Sieht es sich auch manchmal wie ein bischen Spott an, wenn er mit so köstlichem Humor die Verhältnisse und Beziehungen, wie sie sich in einer kleinen Garnison gestalten, zu schildern versteht, so muß doch Jeder herausfühlen, daß auch in den kleinen Verhältnissen und unter der schnurrigen Außenseite noble warme Herzen schlagen und des Königs Rock ein Amulet ist gegen Alles, was nicht fair ist. Man muß freilich selbst in einer solchen Garnison die Dinge ein bischen mit erlebt haben — denn in großen Städten „kommt ja so was gar nicht vor" — aber wir sind ganz sicher, daß mancher militärische Graubart beim Lesen rufen wird: „Potz Tausend, Himmelsacrament, woher weiß denn der verflixte Kerl das Alles her!" Na! Mehr braucht es doch nicht! S.

Nach Dänemark und Schweden. Eine vergnügliche Touristenfahrt. Von Otto Rieß. Hamburg. Verlagsanstalt und Druckerei Actien-Gesellschaft (vormals J. F. Richter). — Was der Verfasser mit seiner lieben Frau auf der nicht gerade außergewöhnlichen Tour Hamburg—Gothenburg—Stockholm—Göta-Canal—Mjölby—Sommensee—Malmö—Kopenhagen—Kiel erlebte, ist gerade nicht sehr nervenerregend oder zwerchfellerschütternd. Für den engeren Familienkreis des „vergnüglichen Touristen" hat das Buch sicherlich einen ganz hübschen Werth, für weitere Kreise aber bietet sein Inhalt zu wenig Neues und Belehrendes. —n—

Was fangen wir heute an? oder: Das neueste und beste Unterhaltungsbuch an langen Abenden im Winter und auf Ausflügen im Sommer. Eine Anweisung, kleine oder größere Gesellschaften durch Spiele, humoristische Declamationen, Vorlesen pikanter Anekdoten, Witze, Einfälle, Gedichte oder leicht auszuführende Kunststücke äußerst angenehm zu unterhalten und zu erheitern. Herausgegeben von Hermann Keßler. Achte Auflage. Reich vermehrt und verbessert. A. Hartleben's Verlag in Wien. — Ein Büchlein, das in kurzer Zeit acht Auflagen erlebte und nun zu den beliebtesten Gaben der heiteren Gesellschaften und der munteren Jugend gehört, bedarf wohl keiner großen Anpreisung mehr, denn dies genügt als bester Beweis, daß obiges Werk stets guten Rath ertheilt, wenn es heißt: Was fangen wir heute an? Jedermann wird für seine speciellen Zwecke darin etwas finden. Es wird eine Fülle amüsanter Spiele, Declamationen, Scherze, Räthsel ꝛc. ꝛc. darin geboten.

Das Privatschulwesen in Preußen.

In der Zeit, als die Fürsorge für die öffentlichen Schulen noch nicht so ausgiebig war, wie heute, hatte das Privatschulwesen in Preußen einen breiteren Boden als jetzt, und private Schulen ersetzten in größerem Umfange die öffentlichen. In den alten Provinzen des preußischen Staates befanden sich im Jahre 1861 84 021, im Jahre 1864 88 064 Kinder in Privatschulen; im Jahre 1886 war jene Zahl auf 63 144 herabgegangen, und im Staate jetzigen Umfanges sank der Besuch der Privatschulen von 107 121 Schülern im Jahre 1871 auf 77 136 im Jahre 1886. Insbesondere sind die kleineren Privatschulen mehr und mehr eingegangen: im Jahre 1871 zählten die vorhandenen durchschnittlich 2,39 Klassen und 57,3 Kinder, 1886 aber 3,13 Klassen und 63,8 Kinder. Die größte Privatschule befindet sich im Regierungsbezirk Düsselfdorf; dieselbe hatte 1886 1266 Schulkinder.

Die Privatschule mit dem Lehrziele der Volksschule hat in Preußen gegenwärtig kaum noch eine Bedeutung; im Jahre 1886 zählten die 248 Schulen dieser Art im ganzen Staate zusammen nur 8763 Kinder, darunter 3693 Knaben und 5070 Mädchen, welche von 333 vollbeschäftigten Lehrkräften, nämlich 129 Lehrern und 204 Lehrerinnen, unterrichtet wurden. Dagegen sind die Privatschulen mit dem Ziele der Mittelschule noch jetzt ein schätzbares Glied unseres Unterrichtswesens; sie überwiegen der Zahl nach sogar die öffentlichen Mittelschulen, erreichen aber allerdings nicht deren Umfang: während in 576 öffentlichen Schulen dieser Art 134 937 Kinder unterrichtet wurden, sind in den 961 privaten Mittelschulen nur 68 373 Kinder ermittelt, und jede derselben zählte im Durchschnitt nur wenig über 71 Kinder. Diese Schulen dienen ganz überwiegend zur Ausbildung der weiblichen Jugend: unter den 68 373 Schülern derselben waren nur 12 625 Knaben, dagegen 55 748 Mädchen, und auch wenigstens ein Viertel der Knaben hält sich jedenfalls nur vorübergehend in diesen Anstalten auf; denn 3016 Knaben und 3030 Mädchen wurden in gemischten Klassen unterrichtet, ohne Zweifel Kinder jüngsten Alters, von denen die Knaben nach Zurücklegung der ersten Schuljahre sicherlich ausnahmslos auf andere Lehranstalten übergehen. — An den privaten Mittelschulen unterrichteten 3126 vollbeschäftigte Lehrkräfte, darunter 704 Lehrer und 2422 Lehrerinnen, außerdem 2994 Hilfslehrkräfte und 826 Handarbeitslehrerinnen.

Trotz ihrer verminderten Bedeutung haben die Privatschulen aber noch heute eine wichtige Stellung in unserem öffentlichen Leben: sie bieten einem großen Theile unseres weiblichen Lehrpersonals eine wenn auch oft bescheidene Unterkunft, und das ist in Anbetracht der sonstigen Lage desselben durchaus nicht zu unterschätzen. Die öffentlichen Volks- und Mittelschulen zählen unter 68 765 vollbeschäftigten Lehrkräften nur 7869 oder etwas über 11 Procent Lehrerinnen; in den entsprechenden Privatanstalten dagegen befinden sich unter 3459 dergleichen Lehrkräften 2626 oder rund 76 Procent Lehrerinnen. Die öffentliche Volksschule, namentlich auf dem platten Lande und insbesondere in den überwiegend evangelischen Gegenden, verhält sich gegen die Anstellung von Lehrerinnen so ablehnend, daß im ganzen Staatsgebiete z. B. nur 442 evangelische Lehrerinnen in den öffentlichen Volksschulen auf dem platten Lande arbeiten, während 2304 katholische ebenda vorhanden sind, hiervon allerdings nicht weniger als 2092 in Rheinland und Westfalen. Einzelne Ausnahmen, darunter die Reichshauptstadt und die Provinz Schleswig-Holstein, vermögen die allgemeine Lage der Lehrerinnen nicht gründlich zu bessern, sie können höchstens vorbildlich wirken. Deshalb aber hat die Privatschule ihre besondere Bedeutung, weil sie neben der Stellung als Erzieherin im Hause eine sehr schätzbare Zufluchtsstätte für geprüfte Lehrerinnen ist.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Helene Haydamm**, Hr. Dr. med. **Carl Nierle**, prakt. Arzt., Ober-Glogau. Frl. **Martha Frodien**, Hr. Fabrikbes. **Hoffmann**, Lomnitz (Riesengeb.). Frl. **Antonie Schwantag**, Herr Apotheken-Besitzer **Franz Klupsch**, Breslau—Jacobshagen. Frl. **Olga Stohlmann**, Hr. Landrath **Grimm** Hamburg. Frau **Josephine von Lücken**, geb. **von Lützow**, Herr Generalmajor **Alexander von Peters**, Schwerin. Fräul. **Else Meyer**, Herr Gerichts-Assessor **Otto Sänger**, Grünow b. Prenzlau—Schmölln i. d. Uckermarck.

Verbunden: Herr Pfarrer **Karl Krieger**, Frl. **Clara v. Ladenberg**, Witzen. Hr. Pastor **Otto Baltzer**, Frl. **Marie Schenkel**, Cainsdorf—Weißig.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Hütteninspector **F. Sattler**, Königshütte. Hrn. Geh. Reg.-Rath **v. Wödtke**, Berlin. Hrn. Pr.-Lt. **Hasso von Wedell**, Berlin. — Ein Mädchen: Hrn. Hptm. **Fritz v. Paczensky u. Tenczin**, Spandau. Hrn. Apotheker **Georg Märtens**, Glogau. Hrn. **Theodor** Graf **Bismarck-Bohlen**, Braunschweig. Herrn Pr.-Lt. **Nicolaus** Graf v. **Luckner**, Kolberg.

Gestorben: Hr. Architekt u. Docent an der Hochschule zu Hannover, **Max Kolde**, Göttingen. Herr Lehrer u. Cantor **Heinrich Burghardt**, Liebau i. Schles. Verw. Frau Professor **Dieck**, geb. **Probst**, Halle a. d. S. Fräul. **Elise von Bock und Polach**, Minden. Hr. Oberforstmeister a. D. **Julius Theodor Grunert**, Trier.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Szembek, Rtgb., n. G., auf Simianice.
Graf Rittberg, Rtgb., n. G., auf Polanowitz.
Frau Majorin v. Maltitz, n. F., Liegnitz.
v. Carnap, Hptm., Berlin.
Lehmann, Referend., Ostrowo.
Wolff, Fbrkt., Elberfeld.
Stiefel, Kfm., Mainz.
Strom, Kfm., Burscheidt.
Faltis, Kfm., Trautenau.
Waldner, k. k. Turnlehrer, Trautenau.
Brosser, Amtsrichter, n. F., Goldberg.
Zinner, Kfm., Hamburg.
Meyer, Kfm., Magdeburg.
Deutsch, Bankier, Berlin.
Steffen, Ing., Wien.
Schwill, Kfm., Crefeld.
Steinbock, Oberamtmann, n. F., Thomaswaldau.
Karger, Braumstr., n. G., Teschen.
Dannheiser, Kfm., Zillerthal.
Raum, Kfm., Tscheschen.
Frau Lorenz, n. F., Peterwitz.
Eisner, Kfm., Bremen.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Ebeling, Bergw.-Director, n. Fam., Neurode.
Zdralek, Rechtsanwalt und Notar, Kupp.
Oslawski, Privatier, Krakau.
Scholz, Rittergutsbesitzer, Schützendorf.
Brandes, Kfm., Leipzig.
Fritzsche, Kfm., Bonn.
Rissel, Kfm., Böblingen.
Jacobson, Kfm., Hamburg.
Trapper, Kfm., Hanau.
Wolff, Kfm., Cöln.
Raupach, Fabrkt., Pulsnitz.
Schmitt, Kfm., Warnsdorf.
Stern, Kfm., Greiz.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Köhler, Reg.-R., Magdeburg.
Fr. Baronin v. Bourgignon, n. Begl., Wien.
Fr. Rosenberg, n. Familie, Wien.
Strauß, Hotelbes., Hirschberg.
Schwarz, Fab., Buenos-Ayres.
Dr. Hieber, Prof., n. Fr., Königsberg.
Fr. Ferrein, Moskau.
Schattmann, Dir., Münsterberg.
Fr. Zimmer, Cassel.
Schwarz, Privat., n. Tocht., Oels.
Müller, Baumstr., n. Fam., Forst.
Schlesinger, Consul, Gleiwitz.
Schönermark, Landwirth, Linderode.
Fröhlich, Pfarrer, Kamin.
Nascheck, Lehrer, n. Gem., Wien.
Böhm, Lehrer, Wien.
Prim, Lehrer, Wien.
Wiebe, Kfm., Lissa.
Stern, Kfm., Landskron in Böhmen.
Mibeck, dgl.
Patsch, Hotelbes., Landskron in Böhmen.
Rabenau, Kfm., Berlin.
Schmaider, Eisenbahn-Ober-Beamter, Budapest.
Caugguth, Eisenbahn-Ober-Beamter, Magdeburg.
Guttmann, Kfm., Mainz.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Dr. Mordtmann, Kaiserl. deutscher Consul, n. G., Saloniki.
Dr. Riesel, prakt. Arzt, Greifswald.
Andreas, Kfm., n. G., Sprottau.
Fleischmann, Kfm., Nürnberg.
Bachmann, Privat., n. G., Biala.
Sommerfeld, Kfm., Leipzig.
Wetzel, Stud., Zindel.
Sachs, Kfm., Cöthen.
Anzmann, Kfm., Augsburg.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
von Jensmina, Rentiere, Moskau.
Elzner, Amtsrcht., Rosenheim.
Frl. Abel, Priv., Krotoschin.
Becker, Kfm., Dresden.
Mende, Kfm., Schweidnitz.
Leipolt, Kfm., Frankfurt a. O.
Jüttner, Kfm., Brieg.
Beil, Kfm., Neurode.

Courszettel der Breslauer Börse vom 3. September 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,70 B	102,70 B
D. Reichs-Anl.	4	108,50 B	108,25 bz
do. do.	3½	104,15 B	104,15 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,15 B	107,10à05 bzB
do. do.	3½	105,20 bzB	105,00 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,00 G	101,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,45 B	101,40 B
do. Lit. A.	3½	101,35 bz	101,30 bz
do. Rusticale	3½	101,35 bz	101,30 bz
do. Lit. C.	3½	101,35 bz	101,30 bz
do. Lit. D.	3½	101,45à40 bz	101.30à40 bz
do. altl.	4	100,90 bzG	100,90 G
do. Lit. A.	4	100,90 bzG	100,90 G
do. do.	4½	--	101,60 G
do. n. Rusticale	4	100,90 bzG	100,90 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,90 bzG	100,90 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,40 G	101,40 bz
do. do.	3½	101,20à25 bzB	101,30 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,35 B	105,25 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,45 B	102,40 B
do. do.	3½	101,40 G	101,60 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	97,00 B	96,90 B
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,55 bz Ser. II. 100,55 bz	100,60 B Ser. II 100,69 B
do. rz. à 100	4	102,95 B	102,95 bz
do. rz. à 110	4½	112,30 B	112,25 bzB
do. rz. à 100	5	104,75 B	104,75 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,60 G
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,20 B	100,20 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,20 B	102,15 B

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	104,10 G	104,00 G
do. v. 1879	4½	104,50 bzB	104,50 bz
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	104,20 bz	104,30 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,40 B	104,20 G
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,40 B	104,20 G
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.		
Br. Wsch.St.P.*)	1 2/5	2¼	75,25à6bzG	75,00 G
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	2/5	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/6	4½	125,00 G	125,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	91,10 B	91,00 B
Italien. Rente.	5	93,50 bz	93,40 B
do. Eisenb.-Obl.	3	59.25 bz	59,30 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,90 G	100,90 ebzG
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,10 B	95,40 G
Oest. Gold-Rente	4	94,25 B	94,25 B
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	72,60 bzB	72.50 bz
do. do. A/O.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	123,25 bz	123 00 B
Poln. Pfandbr.	5	63,75 B	63,75 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,00 B	58,00 B
Rum. am. Rente	4	84.20 B	84,20 B
do. do. do.	5	97,00 bz	97,00 bzB
do. do. kleine	—	97,20 bz	97,20 bz
do. Staats-Obl.	6	107,00 B	107,05 bzkl.7,20 bz
Russ. 1880er Anl.	4	91,60 B	91,75 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	65,10 B	64,90 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,50 G	16,50 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	71,50 G	71,50 B 6,30bz
Ung. Gold-Rente	4	85,30à10 bzG	85,30 bzB50
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,35 bz	—
do. Pap.-Rente	5	80,90bzkl.81,30 bz	80,90 G

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6 1/3	112,50à113,25 bzB	114,00 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	109,00 bz	110,00 B
D. Reichsb. *)	6 1/5	5 2/5	—	—
Oesterr. Credit.	8 1/8	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	135,00 G	135,40à25bzG
do. Bodencred.	6	6	127,75 G	127,75 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.		
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	137,50 B	137,50 B
do. Strassenb.	6	7	148,00 B	147,00 G
do. Wagenb.-G.	5	9	178,00 G	179,00 G bz
Donnersmrckh.	0	3	76à6,50bzB	75,90 à 75,75
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	— bz
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	107,75à50 bz	108,70 à 7,75
do. Portl.-Cem.	—	10	135,00 bz	139à8,75 bz
Oppeln. Cement	2½	6	121,00 B	126,00 G
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	122,50 B	—
do. Feuervers.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6 1/3	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	120.50 B	120,50 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	6 1/3	—	141,50 G	139,50 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	188,00 G	190,00 bzG
do. do. St.-Pr.	6½	9	188,00 G	190,00 bzG
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	137,00 G	138,00 B
Laurahütte	5½	—	149.35 à40bz	150,00 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	95,00 B G	94,50 bzG
Zuckerf. Fraust.	14	—	—	—

Ausländisches Papiergeld.

Oest W. 100 Fl.	171,60à65 bz	171,90 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	211,60à50 bz	211,90 bz

Wechsel-Course vom 30. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,30 B
do. do.	2½	2 M.	168,30 G
London 1 L.Strl.	4	8 T.	20,48 bz
do. do.	4	3 M.	20,315 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,00 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	210,00 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,30 G
do. do.	4	2 M.	170,25 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 3. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss (alt)	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
(neu)	17	60	17	30	17	—	16	60	16	—	15	50
Weizen, gelb (alt)	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	50
(neu)	17	50	17	20	16	90	16	50	15	90	15	40
Roggen	16	10	15	90	15	70	15	40	15	20	15	—
Gerste	16	20	15	70	15	40	15	—	14	20	12	70
Hafer, (alt)	15	80	15	60	15	50	15	40	15	20	15	10
(neu)	14	60	14	40	14	10	13	80	13	30	12	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps	32	10	30	40	28	90
Winterrübsen	31	30	29	90	28	30
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	50	21	30	20	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 3. Septbr. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,00 bis 26,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,25—24,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 3. Septb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) fest, gekündigt 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 162,00 Gd. u. Br., Sept.-Oct. 162,00 Gd. u. Br., Octbr.-Novbr. 164,00 Br., Novbr.-Decbr. 166,00 Br, April-Mai 169,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt 500 Ctr., per Septbr. 155,00 Br., Septbr.-Octbr. 147,50 Br., November-December 146,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per September 72,00 Br., Sept.-Octbr. 68,50 Br., Octbr.-November 68,50 Br., Novbr.-Decbr. 68,50 Br., Decbr.-Januar 66,00 Br., Januar-Februar 66,00 Br., Febr.-März 66,00 Br., März-April 66,00 Br., April-Mai 66,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark, Verbrauchsabgabe, höher, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50er 55,60 Gd., 70er 35,80 Gd., September-October 50er 54,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 4. September:
Roggen 162,00, Hafer 155,00, Rüböl 72,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, für den 3. September: 50er 55,60, 70er 35,80 Mk.

Verantwortlich für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil i. V. O. Zuchold; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.